

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Gretchen Grosser: Immer eerst bit tjoon tälle

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Gretchen Grosser

Immer eerst bit tjoon tälle

Wiehnachten schäl ja äigentlik Free weese appe Wareld un somäd uk inne Famieljen. Dät is oaber man loange nit so.

Bie uus in Huus hieden uk wie düt Jiehr uunferwoars unnern Wiehnachtsboom Uunfree, un juust iek waas deeran schäild. Deerbie kuud iek wäil toufree weese, n' Kraalebeend hiede Kristkindken mie broacht, juusso as iek mie dät wonsked hiede. Oaber, iek kreech wät leeter fon min Suun noch 'n Geschoank, froai ienwickeld in goulden Päpier. Handich pakke-de iek dät groote Paket uut un tou'n Foarschien koom ansteede en fon mie ferwachtet Bouk n'Kalender. Fluks bekeek iek mie do twelich Bleede mäd gans oarige Figöake, wiermäd iek niks ounfange kon. Nu wüül iek sjoo, wäl wäil sukke roare Bielden moalt un troalde dän Kalender uume. Do wude iek toumoal so dul, 29.80 DM kostede sun Kalender, so stuid dät deer. Iek fäng oun tou remänterjen: Sofuul Jäild eenfach so wächsmiete, bloot foar sun döasigen Kalender. Unner do Bielden kon iek mie niks foarstaale. Iek hääbe ja al n'Kalender fonne Anker-Apotheke in Westrhauderfehn, die häd flugge oolde Bielden mäd Huuse un Landschaften fon fröier un aleer, un die kostet niks, oaber 29.80 DM!

As iek mie dan wier n'bittje bedoart hiede, kwaad min Sweegersuun tou mie: „Mama, das ist aber nicht schön von Dir, daß du so reagierst. Kennst du denn nicht den Maler Salvador Dali? Das ist der Maler unseres Jahrhunderts, ein Surrealist!“ - „Noa, dän Moaler kanne iek nit, iek kanne bloot Ljude, do Bouke schrieuwe“, moaste iek bekanne. „Mama, dann bist du ein Kulturbanause!“ liet Andreas mie wiete. Alfred keek mie do noch moal fonne Siede tou un geen wier wäch in sien Wohnung. Hie häd sik dän ganse Hillicheeuwend nit wier bie mie sjoo lät. Dät benoarde mie so läip, Wiehnachten waas nit bloot foar mie ferduurwen, iek hiede daach eerste ljauer bit tjoon tälle skould.

Am 1. Januoar 2000 hääbe iek dän juuroable Kalender fon dän bekoanden Moaler un Surrealisten Salvador Dali, geboren 11.5.1904 in Figueras, Anatolien, stuurwen 23.1.1989 in Figueras, in uus Köakene anne Muure hoanged.



Ágnes Sárközy

Ein Haus erlebt Geschichte

1900-1971 in Vechtas Partnerstadt Jászberény

- Am 20. Juni 1993 unterzeichneten die Bürgermeister von Vechta und der ungarischen Stadt Jászberény eine Urkunde, die für beide Städte eine Partnerschaft besiegelte, aus der sich seither vielfältige Beziehungen zwischen den Menschen und zahlreichen Einrichtungen in Vechta und Jászberény ergaben. Der nachfolgende Beitrag von Ágnes Sárközy vermittelt Eindrücke vom Leben und der Geschichte in Vechtas Partnerstadt im 20. Jahrhundert. „In diesem landwirtschaftlich geprägten Teil Ungarns gab es viele ähnliche Schicksale; die Menschen hier kannten keinen Luxus, sie waren fromm und mit ihrem einfachen Leben zufrieden“ erzählt die Autorin. -

Nur ein Schwarz-Weiß-Photo ist von mir geblieben und das Grundstück, auf dem ich stand. Hier steht jetzt ein neues Gebäude. Es ist mir nur in seinen Abmessungen ähnlich, nicht aber in seiner Würde.

Ich wurde das Opfer einer schlimmen Zeit nach dem 2. Weltkrieg: der Zeit des Sozialismus in unserem Land Ungarn. Vielleicht wäre eine Rettung für mich möglich gewesen, aber das dafür benötigte Geld war zu dieser Zeit nicht vorhanden. „Ihr werdet heimatlos, wenn ihr euer Geburtshaus verkauft“, so sagte ein etwas wohlhabenderer Onkel, als man mich verkaufen mußte. Aber auch er konnte mich nicht retten. Es waren damals unsichere Zeiten, und die verarmten, illusionslosen Onkel, Tanten und Großeltern waren förmlich gelähmt von den tiefgehenden gesellschaftlichen Veränderungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Eine Situation, die ihnen bis zu ihrem Tode fremd blieb. Sie konnten sich niemals damit abfinden.

So geschah es, daß die grünen Rollos meiner Fenster für immer niedersanken, genau wie zuvor an manchen heißen Sommertagen, um meine Zimmer schön kühl zu halten. Jetzt aber wegen des Fotografen, der mich noch schnell „verewigen“ wollte, damit eine winzige Spur meiner Existenz der Nachwelt erhalten bleibt. Auf dieser geschichtsträchtigen Aufnahme kann man noch die für die Jászberényer Bürgerhäuser typi-